

Die 70 Schreckenstage auf dem Alkazar

1600 Menschen konnten gerettet werden — 750 Frauen und Kinder gesund geborgen

Selbstmord und Opfergeist der im Alkazar von Toledo 70 Tage lang eingeschlossenen Männer, Frauen und Kinder haben den Sieg über die roten Norddeutschen erkämpft. Der Selbstmord der Verteidiger des Alkazar wird im Buch der Weltgeschichte verzeichnet werden.

Jetzt, nachdem der rote Schrecken aus der Stadt verjagt ist, ist ein Ueberblick über den Kampf um den Alkazar möglich. Und da ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß die Verluste der Verteidiger verhältnismäßig gering sind. Wenn auch 80 Tote und 500 Verwundete zu beklagen sind, so sind doch 1600 Menschen gerettet worden, und zwar 800 Kämpfer — 500 Gendarmenangehörige, 150 Offiziere und Kadetten und 200 Freiwillige — und 750 Frauen und Kinder.

Von den Toten sind 47 Opfer einer Mienen-Explosion u. g. Acht über 70jährige Frauen sind eines natürlichen Todes gestorben, und drei Personen haben Selbstmord begangen. Sie waren der ungeheuren Nervenanstrengung des gigantischen Durchhaltens nicht gewachsen gewesen. Unter den Frauen und Kindern hat es nicht ein Opfer gegeben. Zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, haben während der Belagerung das Licht der Welt erblickt.

Sieg über den Hunger

Mit solchen Geschickern sind die Männer aus ihrer unbesiegbaren Festung herausgekommen. Sie haben unvorstellbare Strapazen hinter sich. Die von den nationalen Helden abgemessenen Lebensmittel, die in der Hauptsache aus Oelfarben, sonderlicher Milch und Mehl bestanden, wurden zunächst an die Frauen und Kinder verteilt. Was noch übrigblieb, erhielten die Männer. Die Kornvorräte in der Festung wurden auf primitiven Handmühlen vermahlen und daraus ein Schrotbrot gebacken. Auch die Wasser- und Öl- und Mehlrationen. Es gab täglich pro Kopf nur ein Liter Wasser.

97 Pferde und 27 Maultiere wurden geschlachtet und verzehrt.

Am Tage ihrer Befreiung hatten die Verteidiger gerade noch ein Pferd und fünf Maultiere. Seit 20 Tagen erhielten sie täglich nur ein etwa faustgroßes Stück Schwarzbrot.

Die geretteten Frauen und Kinder sind in Klöstern zur Pflege untergebracht. Auch von den halbverhungerten Verteidigern sind diese der Krankenhauspflege überwiesen worden.

Dankgottesdienst auf den Trümmern

Auf den Trümmern des Alkazar wurde ein Dankgottesdienst abgehalten. Eine Kapelle war provisorisch zur Kapelle hergerichtet worden. Der einzige noch am Leben gebliebene Priester — alle anderen sind von den Roten ermordet worden — der Kathedrale von Toledo geleitete die Messe. General Varela, der Eroberer von Toledo, wohnte dem erhabenen Gottesdienst mit seinem Stabe bei.

Am Abend nach ihrer Befreiung hatten die Soldaten mit ihren Befreierern auf den Trümmern des Alkazar ein Siegesfest gefeiert, bei dem die letzten Vorräte restlos aufgezehrt wurden.

Sowjetoffiziere unter den gefallenen Roten

Etwa 10 000 Granatschläge weist der zerstörte Alkazar auf. Ein durch die Dynamitexplosion verursachter Trichter im Nordteil ist so groß, daß man den ganzen Pariser Triumphbogen darin unterbringen könnte. Die Gebäude der Burganlage sind bis auf den als Zerkowstraße dienenden Wohnpfeiler vollkommen zerstört.

Die Stadt Toledo und die berühmte Kathedrale haben wenig gelitten. Das Gotteshaus ist allerdings innen verwüstet und geplündert. Die Roten haben bei den Straßenkämpfen noch 500 Tote verloren. Der Kampf um die Waffenfabrik, die größte Spaniens, hat sie besonders schwere Opfer gekostet. Unter den Toten befinden sich auch drei sowjetrussische Offiziere. Ferner wurden hunderte von Gewehren mexikanischer Ursprungs erbeutet.

In zwei Gruppen gegen Madrid

Die Einnahme von Toledo, durch die die nationalen Truppen einen hervorragenden Ausgangspunkt für den Angriff auf Madrid gewonnen haben, hat zu einer strategischen Umgruppierung der Nationalen für den entscheidenden Vormarsch auf die Hauptstadt geführt. Die Armee-Gruppe des Generals Varela wird zunächst den letzten roten Widerstand im Abschnitt Ciudad Real brechen und aus Albacete vorrücken, um die Eisenbahn Madrid-Balencia abzuschneiden. Gleichzeitig setzt die Hauptmasse der nationalen Armee den Vormarsch im Tajo-Tal fort. Im Norden nähert sich der Kampf von Bilbao seinem Ende. Ein verzweifelter Ausfall der Roten, um den nationalen Einschließungsring zu durchbrechen, scheiterte vollkommen und kostete die Roten schwerste Verluste. Die wichtige Industriestadt Eibar, die Stadt der Waffenfabriken, ist in der Hand der nationalen Truppen.

Roter Zerstörer versenkt

Seegefecht zwischen nationalem Kreuzer und roten Kriegsschiffen

Westlich von Larisa kam es zu einem erbitterten Gefecht zwischen dem Kreuzer der Nationalen „Almirante Cervera“ und zwei Zerstörern der roten Flotte. Der moderne Zerstörer „Gravina“ wurde in dem 15stündigen Kampfe versenkt, der zweite Zerstörer suchte zu entkommen. Der Zerstörer „Gravina“ wurde von mehreren Stanzen des Kreuzers „Almirante Cervera“ getroffen und ging in Flammen auf. Die Ueberlebenden waren kurz vor Untergang des Schiffes ins Meer gesprungen, um sich schwimmend zu retten. Die meisten roten Matrosen sind von dem französischen Dampfer „Routobia“ aufgefischt worden.

Der „Almirante Cervera“ wurde bald darauf in einen neuen Kampf verwickelt, da der rote Kreuzer „Almirante Juan Ferrandiz“ auf die SOS-Rufe des Zerstörers „Gravina“ herbeigeeilt war.

Verteidiger des Alkazar wieder in der Front.

Von den 750 Offizieren und Soldaten des Alkazar waren nur noch 300 kampffähig, die sich freiwillig zur Front gemeldet haben. Seit zwei Tagen hatten die heldenmütigen Verteidiger nur noch etwas Pferdefleisch zu essen gehabt. Die Leichen der achtzig Gefallenen konnten wegen der ständigen Beschädigung nicht beerdigt werden und behinderten die Verteidiger außerordentlich.

Bei der Einnahme Toledos wurden zwei Luftabwehrgeschütze, 20 Maschinengewehre, zahlreiche 75-Millimeter-Geschütze, mehrere Panzerwagen und viel Sanitätsmaterial erbeutet. Die Verluste der Roten betragen allein gegen 700 Tote; unter den gefallenen Marzisten hat man 15 Sowjetrussen gefunden.

Inzwischen haben die nationalistischen Truppen ihren Vormarsch über Toledo hinaus fortgesetzt und sollen, wie der Rundfunksender Burgos mitteilt, die Eisenbahnlinie von Toledo nach Madrid unterbrochen haben.

Die aus Madrid verläutet, daß man die nähere Umgebung der Stadt in Erwartung der Nationalisten in aller Eile besetzt. Die zahlreichen Verwundeten, die aus den letzten Kämpfen in die Madrider Hospitäler gebracht worden sind, dürfen keine Besucher mehr empfangen. Man hofft, durch diese Maßnahme eine Unterbrechung der bereits sehr nervösen Madrider Bevölkerung über die wahre Lage an der Front zu verhindern.

Aus Tanger verläutet, daß der französische Dampfer „Routobia“ nur 20 Mann der Besatzung des roten Zerstörers „Gravina“ übernommen habe; der Rest der Mannschaft sei ertrunken.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 30. September 1936.

Spruch des Tages

Gegen Kritik kann man sich weder schützen noch wehren; man muß ihr zum Trotz handeln, und das läßt sie sich nach und nach gefallen. *S. e. i. c. h. e.*

Jubiläen und Gedenktage

1. Oktober.

- 1386 Gründung der Universität Heidelberg.
- 1756 Sieg Friedrichs des Großen bei Lobositz.
- 1890 Staatsminister Adolf Wagner geboren.
- 1933 Das Reichserbhofgesetz tritt in Kraft.

Sonne und Mond.

1. Oktober: S.-M. 6.00, S.-U. 17.38; M.-M. 17.22, M.-U. 6.51

Oktober

Der Name ist dem Monat von den alten Römern gegeben worden. Oktober — das bedeutet der achte Monat des Jahres. So war es im alten Rom. Wir haben den Namen übernommen, haben aber den achten zum zehnten Monat in unserer Zeitrechnung gemacht. Somit ist sein Name eigentlich gar nicht mehr berechtigt. Für uns Deutsche ist er der Weinmonat. Das sagt uns schon mehr. Da wir gerade dem Vatenvin mit aller Kraft zu leben gehen und den köstlichen Nebenast über unsere Junge gleiten lassen, werden wir dem Oktober, der uns als rauher Herbstmonat sonst nicht sonderlich willkommen ist, mit Nachsicht begegnen.

Das braucht natürlich nicht zu heißen, daß der Oktober alle schlechten Eigenschaften uns vorführt, durch die er berüchtigt ist, als da sind: Nebel, Kälte, Regen usw. Er kann auch noch schöne Tage bringen, und wenn wir dann einmal Gelegenheit haben, in Ruhe hinauszuwandern, dann freuen wir uns der bunten herbstlichen Pracht, die die Natur uns bietet. In allen Farben prangt das Laub, und wenn hier und da ein Baum schon vom Sturm entblättert ist, so gemahnt er uns an das ewige Werden und Vergehen in der Natur.

Für den Bauern ist der Oktober ein bedeutsamer Monat. Sein Verhalten gibt dem Landmann manchen Anhalt, wie der Winter sich gebärden wird, wie der Saatensand sein wird.

Scharren die Mäuse tief ein.
Bird's ein kalter Winter sein.

So sagt eine alte Bauernregel, und eine andere von den vielen, die bekannt sind, prophezeit:

Oktober zeigt stets an,
Wie's künftig um den März wird sah'n.

Sehr groß sind die Erwartungen also nicht, mit denen wir dem Oktober begegnen. Er kann uns darum nur angenehm enttäuschen. Im übrigen bringt er so manche andere unangenehme Begleiterscheinung mit sich. Oktober ist Quartalsmonat. Das bedeutet Umzugsmonat. Nicht jeder hat Spaß daran. Außerdem hat der Oktober für die meisten etwas mit dem Finanzamt zu tun. Und bei aller Anerkennung der Notwendigkeit dieser Einrichtung ist doch jeder froh, wenn sich das Finanzamt nicht mit ihm aufsehr beschäftigt.

Jeder der zwölf Monate im Jahr hat seinen Sinn und Beruf. Wenn man zuversichtlich ist und nach dem englischen Sprichwort aus allem das Beste zu machen sucht, dann kann uns auch der schlechte Ruf des Oktobers nicht schrecken.

Volkshilfsbildungsstätte Wilsdruff. Der erste Vortragsabend in diesem Winterhalbjahr war für die Volkshilfsbildungsstätte ein voller Erfolg. Konnte doch Oberlehrer Kühne seinen herzlich begrüßten Worten an einen gefüllten Saal richten. Für den gestrigen Abend war Wilh. Kubisch-Dresden gewonnen worden, ein Experimentator von Ruf. Der Vortragende führte die Hörer in volkstümlicher Weise in das umfangreiche Gebiet der „Geheimen Mächte“. Zunächst sprach er im allgemeinen über das Wesen des Okkultismus. Inwiefern die ulti- gen geheimen Kräfte auf Tatsachen beruhen, ist noch nicht erforscht. Nur ganz wenigen Menschen sind solche Kräfte verliehen. Der Okkultismus umfaßt das gesamte Gebiet der geheimen Seelenkräfte, wie Hypnose, Hellsehen, Telepathie, Gedankenübertragung usw. Das öffentliche Wahrsagen ist gesetzlich verboten, die wissenschaftliche Erforschung der vorgenannten Gebiete jedoch erlaubt. Praktische Experimente setzten

Sühne für eine feige Bluttat

Sozialdemokratischer Stadtverordneter in Danzig zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

Das Danziger Schöffengericht verurteilte den sozialdemokratischen Danziger Stadtverordneten Emil Straphel wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis. Drei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

Straphel hatte, wie in der Verhandlung durch umfangreiche Zeugenvernehmungen festgestellt wurde, am 10. Juni dieses Jahres den Angestellten des nationalsozialistischen „Danziger Vorposten“ Felix Schulz auf der Straße in bestialischer Weise niedergeschlagen, weil er sich von dem Schulz bei der Verteilung sozialdemokratischer Broschüren beobachtet fühlte. Schulz wurde lebensgefährlich verletzt. Während Schulz ins Krankenhaus übergeführt wurde, ergriff der sozialdemokratische Messerstecher und Stadtverordnete die Flucht. Er wurde jedoch später von der Polizei gefasst und in Untersuchungshaft genommen. Der Staatsanwalt hob in seinen Ausführungen hervor, daß diese Tat in der Danziger Öffentlichkeit sehr große Erregung auslöste und daß es kurz danach zu weiteren bedauerlichen Vorfällen in Danzig kam, in deren Verlauf drei Nationalsozialisten ihr Leben lassen mußten.

Bergwerkslück in Indien

Über 100 Bergarbeiter eingeschlossen

Nach einer Meldung aus Kalkutta sind infolge Stollenbruchs in einem Bergwerk in Jharia rund 100 Bergarbeiter von der Außenwelt abgeschnitten. Eine durch den Stollenbruch hervorgerufene Erbsenentzündung hatte gleichzeitig den Einsturz mehrerer Bergarbeiterhäuser zur Folge, unter deren Trümmern eine Reihe von Bergleuten begraben ist.

num die Anwesenden in Erlaunen, so z. B. das Suchen und Finden von Gegenständen durch Gedankenübertragung. Zu gegebenen Daten und Verlässlichkeit, die dem Vortragenden völlig unbekannte Personen auftriefen, wußte er mit großer Genauigkeit die Ereignisse zu schildern. Nach Charaktereigenschaften und Vorkommnisse aus dem Leben einiger Besucher zitierte er mit Leichtigkeit, die zu neunzig Prozent stimmten. Der zweite Teil war entschieden der interessanteste. Hier fanden die vorher gezeigten Experimente ihre Erklärung. Der Redner zeigte, wie die Vorführungen der Hellseher und Fernseher nur auf raffinierte Tricks, Routine und vor allem auf Suggestivwirkung des Publikums beruhen. Das war auch der Kern des gestrigen Vortragsabends, die Volksgenossen vor jenen Scharlatanen zu warnen, die durch ihre Betrugsmanöver leichtgläubige materielle und seelisch schädigen. Gewarnt wurde auch vor der Glaubensbereitschaft jenen Elementen gegenüber, die es durch Wahrsagerei und Hellseherei nur auf das Geld ihrer Opfer abgesehen haben. Zum Schluß sprach der Vortragende noch kurz über die Wünschelrute und ihren Einfluß auf die Erdstrahlen. Allen Besuchern sind die Augen geöffnet worden über angeblich geheimnisvolle Experimente, die aber in Wirklichkeit eine ganz natürliche Erklärbare haben. Dieser Aufklärungsbeitrag über „Geheimen Mächte“ war ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Schädenverhütung.

Der Leistungsbericht der Hitlerjugend, der, wie schon kurz berichtet, ebenfalls am Sonntag im Bann des Reiches zum Austrag gelangte, verteilte sich in der Hauptsache auf zahlreiche Ortsgruppen der näheren Umgebung Wilsdruffs. Die Erfolgsgeschichten führten, eingeteilt in drei Leistungsstufen, unterwegs ihre vorgeschriebenen Übungen (Kontingenz- und -weitwurf, Ueberklettern von Erntewägen, Ueberkriechen von Gräben, Aufklettern, Orientieren, Geländelauf usw.) aus. Auch das Singen wurde fleißig geübt. Dieser Leistungsbericht hatte den Zweck, auch der Landbevölkerung die sportliche Arbeit der HJ, etwas näher vor Augen zu führen. Die teilnehmenden Gefolgschaften beendeten ihre Marsche sämtlich in Koffen und nahmen dann teil an der bereits gestern geschickerten Abschluß- umgebung. In mustergeräthiger Reihenfolge zogen sie zum Aufmarschgelände. Etwas später sah man hier auch eine Einheit der Reichs-Marine-HJ, in ihren schmunzigen blauen Uniformen. Spielmannszug, Kapelle und die Fanfarenbläser waren in vorzüglicher Form. — Die Wilsdruffer Hitlerjugend erwiderte früh 7 Uhr ihre Wertschätzung, um dann mit Koffen nach Tanneberg zu fahren. Dort mußten die Wagenschleppnisse überwinden werden und in der Nähe der Damm-Mühle fand das Fahren und Ueberkriechen des Grabens statt. Dann teilte sich die Gefolgschaft in die einzelnen Leistungsgruppen, um nach Ablegen der anderen Übungen gemeinsam von Deutschendorf aus — mit einem eingelegten Propagandamarsch durch Nieder- und Oberula nach Koffen zu marschieren. Kurz nach 19 Uhr traf die Kadefahrkolonne — mit dem Bewußtsein, der jungen deutschen Gemeinschaft gedient zu haben — wieder in Wilsdruff ein.

Die Jungbauernschaft des Bezirks Wilsdruff wollte gestern ihre dieswintertliche Vortragsfolge eröffnen und der neue Jungbauernführer Reiser-Röhrsdorf hatte als Vortragenden Dr. Dolze-Dresden zu einem Vortrag „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik und die neuen Agrargesetze“ gewonnen. Der Vorstand war da, auch der Vortragende, aber nur etwa 10 Hörer. Das war ein für die Jungbauernschaft des Bezirks recht beschämendes Zeichen. Der Vortragende sah unter diesen Umständen natürlich ab, den gewiß sehr lehrreichen Vortrag zu halten, richtete aber an alle Jungbauern — für die, die nicht da waren, soll es hierdurch geschehen — die erste Mahnung, von diesem Schandrian abzulassen und fest zur Stange zu halten. Der Zusammenhalt der Jungbauern müsse wie anderwärts auch hier ein anderer werden. Im Reich Adolf Hitlers müsse auch jeder Jungbauer sein Teil Gemeinschaftsarbeit leisten und sich weiterbilden, um seinen Platz ausfüllen zu können. Der Weiterbildung diene die Vortragstätigkeit in den Bezirksversammlungen. Nachdem Dr. Dolze einige technische Fragen beantwortet hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

NSDAP. WILSDRUFF. DG. Wilsdruff

Zellenleiter! Heute abend die Erntefestabzeichen im Parteibeamt unbedingt abholen.

Der Ortsgruppenleiter.